

**Zeitschrift:** Physioactive  
**Herausgeber:** Physioswiss / Schweizer Physiotherapie Verband  
**Band:** 44 (2008)  
**Heft:** 6

**Rubrik:** Verbandsmitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### ■ Absteller – Schikanierte Therapeuten

*Bruno Misteli,  
dipl. Physiotherapeut,  
Herzogenbuchsee*

Mit Erstaunen habe ich im letzten «saldo» den Jahreslohn von Helsana-CEO Manfred Manser von Fr. 880 000.– zur Kenntnis genommen.

Ausgerechnet Herr Manser, der seit Jahren die Physiotherapeuten unter anderem durch den Druck auf die verordnenden Ärzte massiv schikaniert, und den Patienten das Sparen predigt. Die Physiotherapeuten haben seit über 10 Jahren keinen Teuerungsausgleich mehr erhalten!

Ich habe im Wartezimmer meiner Physiotherapie den Jahreslohn von Herrn Manser publik gemacht und mache die Patienten auch auf die desolate Situation der Physiotherapeuten aufmerksam. Mögen möglichst viele Helsana-Kunden durch einen Kassenwechsel ihre Konsequenzen ziehen!

Den Physiotherapeuten empfehle ich flächendeckend ähnlich zu handeln und endlich in die Offensive zu gehen. Sollen Politiker und Patienten erfahren, dass die Physiotherapeuten als billigster Anbieter im Gesundheitswesen in den letzten Jahren nur noch Auflagen erhalten haben. Die volkswirtschaftliche Nachhaltigkeit der Physiotherapie wird von vielen erst erkannt werden, wenn sie zu Tode gespart wurde. Leider unternimmt unser Berufsverband wenig bis nichts, um dieser Entwicklung entgegenzusteuern.

Ich habe die Konsequenzen gezogen und bin froh darüber, dass meine drei Kinder vom Berufsziel Physiotherapeut Abstand genommen haben.

Es geht doch nicht an, dass in der Physiotherapie nur noch auf einen grünen Zweig kommt, wer seine Infrastruktur amortisiert hat und 10 bis 11 Stunden täglich arbeitet! Schade um den schönen und volkswirtschaftlich so wichtigen Beruf.

Wetten, dass ich der Helsana einen CEO bringe, der den Job für Fr. 380 000.– keinen Deut schlechter macht als Herr Manser. Und wenn wir schon am Sparen sind: Investieren wir die eingesparte halbe Million in die Physiotherapie – garantiert sind die Fr. 500 000.– nachhaltiger investiert!

(Dieser Leserbrief wurde am 20. 09. 2008 in der Berner Zeitung abgedruckt.) |

### ■ Angst vor Mehrkosten

*Peter Cherpillod,  
Vizepräsident physiobern*

*Zum Leserbrief der Berner Zeitung vom 20. September 2008,  
Absteller – Schikanierte Therapeuten*

Der Verfasser bringt die Probleme der Entlohnung der Physiotherapie und die Selbstherrlichkeit einiger Kassensparte treffend zum Ausdruck. Als Physiotherapeut erwirtschaftet er seit zehn Jahren etwa 550 Franken an einem Arbeitstag mit 12 Patientenbehandlungen zu zirka 30 Minuten. Dazu kommt der erwähnte, immer grösser werdende Aufwand (Administration, Qualität, Weiterbildung, Praxiskosten usw.). Ich bin überzeugt, dass der Lohn von Herrn Manser in den letzten zehn Jahren auch gestiegen ist, wenn die Kassen ein schlechtes Jahr hatten. Toll, wenn man einfach die Prämien erhöhen und die Schuld dafür den Leistungserbringern in die Schuhe schieben kann. Dass der Berufsverband wenig bis nichts dagegen unternimmt, stimmt nicht ganz. Physioswiss steht in Gesprächen mit dem Krankenkassenverband Santésuisse, um eine Tarifanpassung zu erwirken. Leider spricht das Umfeld gegen eine Tarifierhöhung. KVG, Preisüberwacher, Politiker und Krankenkassen lassen sich, verständlicherweise, nicht auf Veränderungen ein, die zu Mehrkosten führen. Viele Mitglieder von Physioswiss be-

fürchten, dass bei einer einseitigen Kündigung des bestehenden Tarifvertrages das Umfeld noch schwieriger wird. Der Verband vertritt die Interessen der Mitglieder. Was soll er tun, wenn viele Mitglieder es bevorzugen, nichts zu unternehmen, was ihr jetziges Einkommen allenfalls gefährden könnte?

(Dieser Leserbrief wurde am 24.09.2008 in der Berner Zeitung abgedruckt.) |

### ■ Stellungnahme zum Leserbrief der Berner Zeitung vom 20. September 2008, Absteller – Schikanierte Therapeuten

*Manfred Manser,  
CEO Helsana-Gruppe*

Sehr geehrter Herr Misteli

Es lässt mich nicht kalt, dass Sie mich persönlich öffentlich beschimpfen, ohne mir das Recht auf eine Stellungnahme einzuräumen. Hätten Sie das getan, dann hätte ich Ihnen nämlich erklären können, dass die Zeitschrift «saldo», auf die Sie sich bei Ihrer Schelte berufen, Äpfel mit Birnen vergleicht. Weil die Zeitschrift mit unreflektierten Halb- und Unwahrheiten hantierte, hat sie uns in ihrer Ausgabe vom 8.10.2008 eine Richtigstellung eingeräumt.

«saldo» hatte meine Gesamtvergütung von CHF 880 000.– mit dem Bruttolohn des Suva-CEO in Höhe von CHF 511 000.– verglichen. Hätte «saldo» auf Intervention unserer Medienstelle meinen Bruttolohn in Höhe von CHF 580 000.– genommen, sähe der Vergleich anders aus. Auch die Behauptung, dass ich «fast doppelt so viel oder sehr viel mehr als ein Bundesrat verdiene» ist falsch. Richtig ist, dass wir uns mit der Vergütung unserer Top-Kader im Bereich grosser Staats- bzw. staatsnaher Betriebe bewegen.

Dass meine Gesamtvergütung jedoch höher ausfällt als deren ausgewiesene

Entschädigungen, hat einen einfachen Grund: Wir sind transparenter. In meiner Gesamtvergütung sind nämlich auch die nicht zu versteuernden Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen und Pensionskasse enthalten. Damit folgen wir den Richtlinien der Schweizer Börse. Obwohl wir nicht an der Börse kotiert sind, unterwerfen wir uns freiwillig diesen sehr strengen Vorgaben. Es wäre schön, wenn andere unserem Beispiel folgten.

Interessant ist, dass der «saldo»-Artikel im Zusammenhang mit dem Vorstoss von Nationalrätin Franziska Teuscher (Grüne) erfolgt. Sie verlangt, Manager-Gehälter seien gemäss dem Wert in der Steuererklärung zu deklarieren. Diese Forderung übertrifft Helsana mit den Angaben im Geschäftsbericht auf Seite 42 schon heute. Helsana unterstützt denn auch den Vorstoss von Franziska Teuscher. Wir sind der Meinung, dass unsere Kunden und andere wichtige Anspruchsgruppen von Helsana das Recht auf volle Transparenz haben.

Ihren Vorwurf, dass ich bzw. Helsana die Physiotherapeuten massiv schikanierten, weise ich entschieden zurück. Richtig ist, dass uns der Verband der Physiotherapeuten entsprechende Vorwürfe macht und dies in der Verbandszeitschrift breit tritt, anstatt allfällige Probleme mit uns im Gespräch anzugehen. Unsere Entgegnung wurde in der «physioactive»-Ausgabe vom 20.08.2008 veröffentlicht, also lange bevor Sie die unhaltbaren Vorwürfe wieder aufsticht.

Übrigens: Persönlich halte ich die Physiotherapie für eine sehr nützliche Dienstleistung, die auch weiterhin ihren Platz in unserem Gesundheitswesen verdient. Das habe ich erst kürzlich am Beispiel eines Mitarbeitenden gesehen. Ohne die professionelle Hilfe Ihres Berufsstandes, wäre eine Rehabilitation nach der Schulteroperation unmöglich geglückt.

Ich bedaure, dass sich Ihre persönliche Verbitterung bezüglich der Zukunftsaussichten Ihres Berufsstandes mit Ihrer Wut auf mich vermischt, die ein schlecht recherchierter Beitrag im «saldo» bei Ihnen ausgelöst hat. Ich wünsche Ihnen alles Gute und grüsse Sie freundlich. |

#### ■ Wirtschaftlichkeit zulasten der Patienten

Jan E. Blees,  
Dipl. Physiotherapeut/OMT, Herisau

Gemäss Art. 56 des KVG sind alle Leistungserbringer, welche innerhalb der obligatorischen Krankenpflegeversicherung tätig sind, verpflichtet, wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich zu sein. Umso stossender ist es, wenn in der NZZ vom 14.10.08 berichtet wird, dass bei der Wirtschaftlichkeitsprüfung durch den Verband der Krankenkassen, Santésuisse, die Ärzte für die veranlassten Behandlungskosten verantwortlich gemacht werden können. Art. 59 des KVG definiert klar die

Sanktionen für Personen, die gegen die vertragliche Abmachung verstossen. Daher ist es unhaltbar, wenn die Ärzte z.B. auch für angeordnete Physiotherapiekosten aufkommen sollen, wenn die Behandlungskosten den Kostenvergleich um 20–30% überschreiten. Dazu sind die einseitig und beschränkt erhobenen Daten der direkten und veranlassten Kosten der Krankenversicherer zu wenig differenziert und nicht sehr repräsentativ. Es besteht ernsthaft die Gefahr, dass den Patienten eine aus medizinisch-therapeutischer Ansicht indizierte Massnahme wegen finanzieller Gründe verwehrt bleibt. Die Mehrheit der Leistungserbringer ist sich der Probleme hinsichtlich der Kostenentwicklung durchaus bewusst und berücksichtigt dies im täglichen Praxisalltag. Gegen die Kontrolle von Santésuisse ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Es entsteht jedoch der Eindruck, dass Santésuisse unter dem Deckmantel der Kostenkontrolle versucht, auf die Überweisungspraxis der Ärzte Einfluss zu nehmen. Dies ist nicht korrekt und vernachlässigt Patienteninteressen. Vielmehr ist Wert auf einen zielorientierten Leistungsauftrag anderer Leistungserbringer zu legen. Dies fördert ein interdisziplinäres Vorgehen und das gemeinsame Kostenbewusstsein.

Es ist höchste Zeit, dass Santésuisse ihr eigenmächtiges Vorgehen und Misstrauen den Leistungserbringern gegenüber relativiert und einen Beitrag zu mehr Zusammenarbeit leistet. |

**Muskeln reizen!**  
**Muscles raffermis!**

**Inkontinenz behandeln!**  
**Incontinence traitée!**

**Schmerz lindern!**  
**Douleur soulagée!**

**Neu für Therapeuten und Ärzte:**  
**Attraktivere Rabatte bei Wiederverkauf oder Mietvermittlung!**

**Spécial thérapeutes et médecins:**  
**nouveaux rabais pour la revente ou la location!**



**PARSENN**

Geräte, Zubehör & Schulung für die komplette therapeutische Muskelrehabilitation, Inkontinenzbehandlung und Schmerztherapie.  
Appareils, accessoires & formation pour la rééducation musculaire complète, le traitement de l'incontinence et celui de la douleur.

**Parsenn-Produkte AG, 7240 Küblis**  
Tel. 081 300 33 33, Fax 081 300 33 39  
info@parsenn-produkte.ch  
www.parsenn-produkte.ch